

die möwe
Jahresbericht

2021

die möwe



Das Leben ist etwas, das man hüten und bewahren muss, begreifst du das denn nicht?

Ronja Räubertochter (Astrid Lindgren)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis und Impressum.....	2
Vorwort	3
Rückblick.....	5
Die Arbeit der möwe in Zahlen.....	6 – 9
Ein Jahr Hass-im-Netz-Gesetz – Erfahrungen aus dem Kinderschutz	10
Übergriffe unter Jugendlichen.....	11
Die Arbeit der Frühen Hilfen in Zahlen	12
Empowerment gegen die Isolation	13
Therapeutische Gruppenangebote in der Kinderschutzarbeit	15
Deine Meinung ist uns wichtig	17
Informations- und Aufklärungsarbeit 2021	18
Dokumentations- und Abrechnungsprogramm neu.....	20
Kooperationspartner*innen und Fördergeber*innen.....	21
Unsere Spender*innen und Sponsor*innen.....	21
Finanzbericht und Finanzierung	22

Impressum

Herausgeberin: die möwe Kinderschutz gemeinnützige GmbH
 (für den Inhalt verantwortlich Mag^a Hedwig Wölfli)
 A-1010 Wien, Gonzagagasse 11/19, Telefon: +43 (0)1 532 14 14
 kinderschutz@die-moewe.at, www.die-moewe.at
 Grafik: birdsdoit.at
 Redaktion: Veronika Schiller

die möwe ist Mitglied bei:
 Fundraisingverband Österreich, IGO - Interessenvertretung Gemeinnütziger Organisationen

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der möwe,

Im Kinderschutz gilt es immer zwei extreme Reaktionen zu vermeiden, die für eine konstruktive, zukunftsorientierte und opferschonende Umgangsweise nicht hilfreich sind: Bagatellisieren und Katastrophisieren. Doch so notwendig angesichts der zunehmend besorgniserregenden psychosozialen Situation von Kindern und Jugendlichen ein ruhiges, sachliches und kompetentes Navigieren durch diese schwierigen Zeiten gerade in den Tätigkeitsbereichen der möwe ist, fällt es mir schwer nicht zumindest zu alarmisieren: Nach zwei Jahren Pandemie und den damit verbundenen Abstands- und Selbstisoliationsmaßnahmen sowie anderen äußeren Bedrohungen wie dem spürbaren Näherrücken der Klimawandelfolgen oder dem zuletzt hinzugekommenen Kriegsgeschehen am Rande Europas geht es den Kindern und vor allem Jugendlichen nicht gut. Mehr als die Hälfte zeigen Depressions- und Angstsymptome, auch klinisch relevante Erkrankungen wie Essstörungen, Suizidalität und Selbstverletzungen nehmen zu. Gewalterfahrungen werden komplexer, verworrener und damit noch schwerer zu erkennen und zu behandeln. Zukunftsängste und Perspektivlosigkeit werden deutlicher. Es ist unsere Verantwortung als Erwachsene gegenzusteuern.

Das fordert uns auch im Kinderschutz, wo Zuversicht so wichtig ist. Denn jene, die bei uns Beratung und Hilfe suchen, sind neben diesen kollektiven Herausforderungen auch noch von Gewalt oder anderen schwerwiegenden Belastungen betroffen. So wie Ronja sollten wir hinausrufen, dass das Leben aller Kinder schützenswert ist, behütet und gefördert werden muss und nicht untergehen darf im allgemeinen Wahnsinn dieser Zeit. Manchmal braucht es ein Aufrütteln, das den MUT, den (Selbst)WERT und vor allem das VERTRAUEN ins Leben betont – das wollen wir mit unserer Aufklärungskampagne, die wir 2021 vorgestellt haben, erreichen. Und mit diesem Fingeralphabet Zeichen setzen, die zum Hinschauen und Nachdenken, zum Mitfühlen und Mithelfen anregen.



Wir haben uns mit all unserer Fachkompetenz an den sechs möwe Standorten auch 2021 eingesetzt im Sinne des Schutzes und der Entwicklungsförderung jener Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien, die von massiven Belastungen betroffen waren.

Wir bleiben auch 2022 erreichbar, bedanken uns sehr herzlich für den regen und unterstützenden Austausch in vielen Netzwerken, die guten Kooperationen auf allen Ebenen und das Interesse an unserer vielfältigen möwe-Arbeit!

Im Vertrauen auf weitere wirksame Zusammenarbeit!

Ihre
Hedwig Wölfli

möwe-Team



Rückblick



Auf unserer Webseite findet sich im Zusammenhang mit unserer Informationskampagne der Satz „Gewalt an Kindern macht zurecht wütend“

In der professionellen Kinderschutzarbeit geht es darum, Menschen, die mit heftigen Gefühlen in eines der möwe Kinderschutzzentren kommen, gut aufzufangen.

2021 taten die möwe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dies unter pandemiebedingt besonders schwierigen Bedingungen. Sie begleiteten rund 4.500 Kinder und Jugendliche in den sechs möwe-Kinderschutzzentren in Wien und Niederösterreich dabei, die traumatisierenden Erfahrungen zu bewältigen und trotz der Übergriffe wieder Vertrauen zu anderen und zu sich selbst zu fassen.

Ich wünsche mir so sehr, dass die möwe nicht mehr gebraucht würde. Doch die Kriminalstatistik für 2021 beweist mir das Gegenteil: Anzeigen wegen pornografischer Darstellungen Minderjähriger erreichten mit 1.921 den Höchststand der vergangenen zehn Jahre. Die insgesamt steigenden Zahlen an Missbrauchsfällen geben wenig Grund zu Optimismus und die möwe muss weitermachen.

Weitermachen auch mit der Schulungs- und Aufklärungsarbeit, die sie leistet. Es besteht ein großes Wissensdefizit, was Gewalt und Missbrauch bei einem Kind anrichten, wie sie erkannt werden können und was darunter überhaupt zu verstehen ist. Trotz mehr als 30 Jahren Gewaltverbot in der Erziehung wird die „ung’sunde Watschen“ von lediglich rund 75% der Erwachsenen als Gewalt eingestuft und psychische Misshandlung oder Vernachlässigung noch immer viel zu locker gesehen. Hier leistet die möwe Akademie wichtige Arbeit. 2021 erreichte sie mit präventiven und wissensvermittelnden Angeboten 3.000 Menschen.

Menschen, die die psychische und mentale Kraft haben, jeden Tag mit traumatisierten und misshandelten Kindern zu arbeiten, gilt meine ganze Bewunderung. Deshalb danke ich als Präsidentin des Vereins allen Mitarbeiter*innen von Herzen!

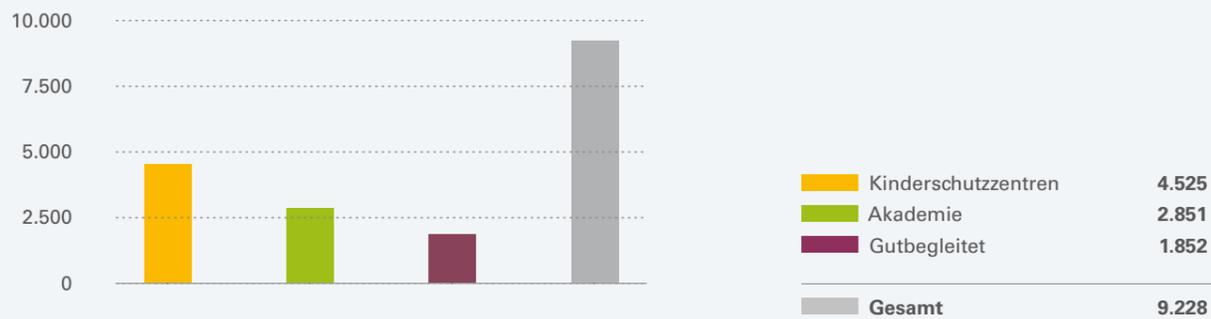
Dass die möwe ihr Angebot an Beratungen, Unterstützung und Schulungen nicht nur halten sondern kontinuierlich ausbauen kann, verdankt sie ihren zahlreichen Unterstützer*innen. Neben Firmen und Privatpersonen machen Bund und Länder diese Arbeit möglich. Dafür danke ich Ihnen.

Ihre
LAbg. Ingrid Korosec
 Präsidentin der möwe



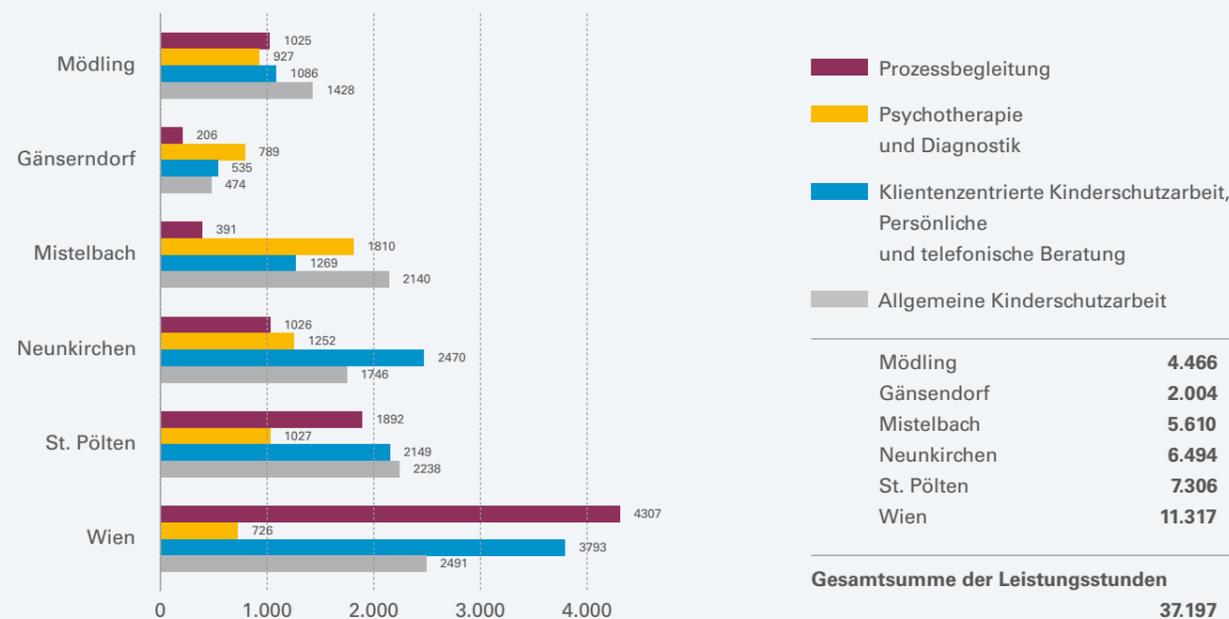
Die Arbeit der mÖwe in Zahlen

Von der mÖwe erreichte Personen gesamt 2021

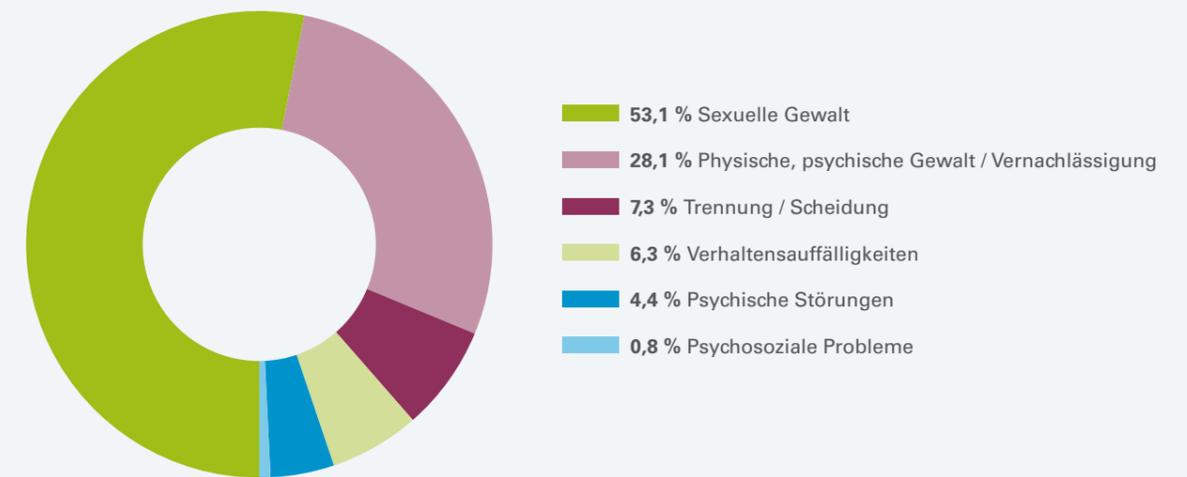


Kinderschutzzentren

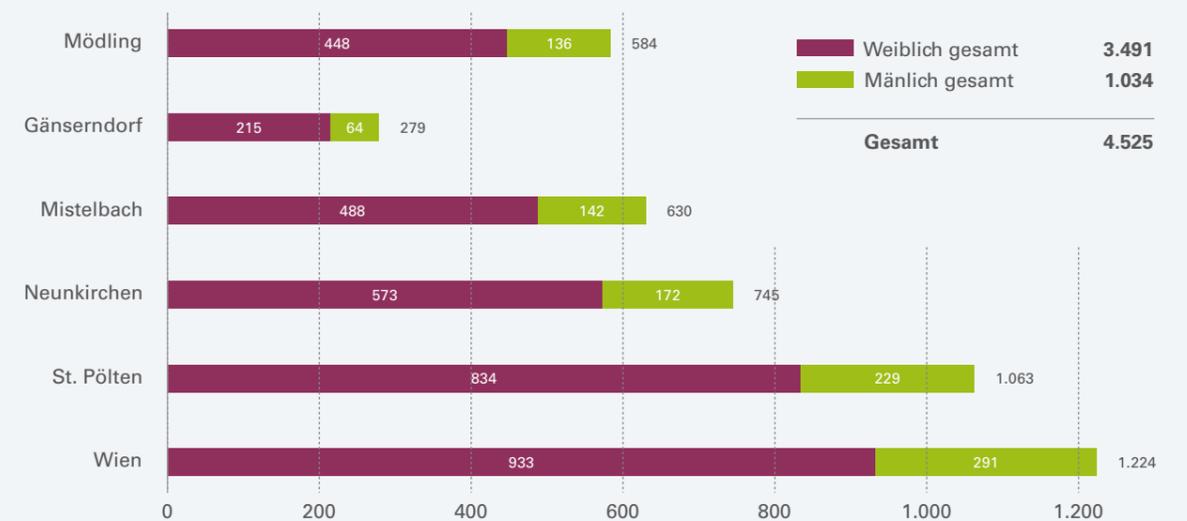
Hilfeleistungen der mÖwe Kinderschutzzentren 2021 in Stunden



Problembereiche der Betreuungen



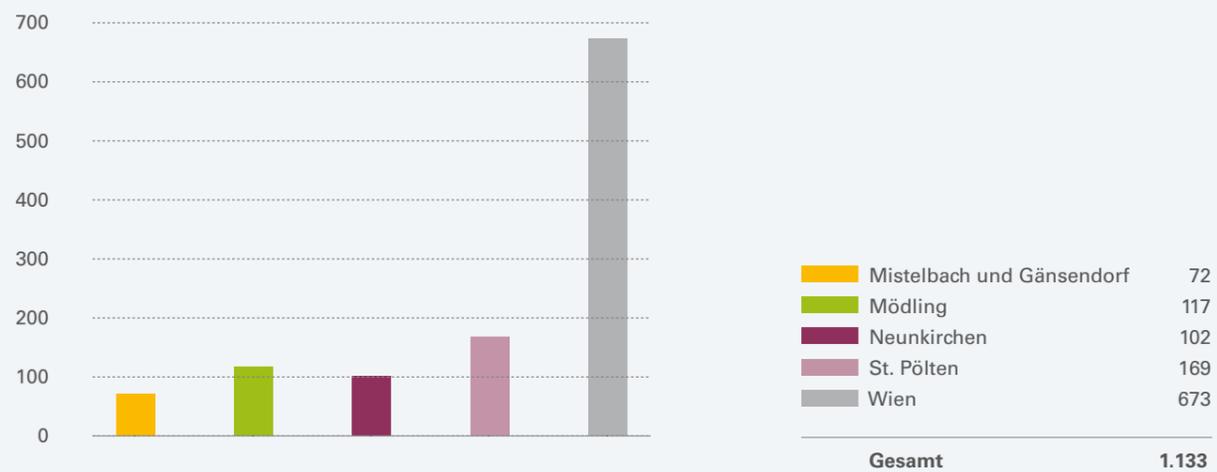
Geschlechteraufteilung der Klient*innen



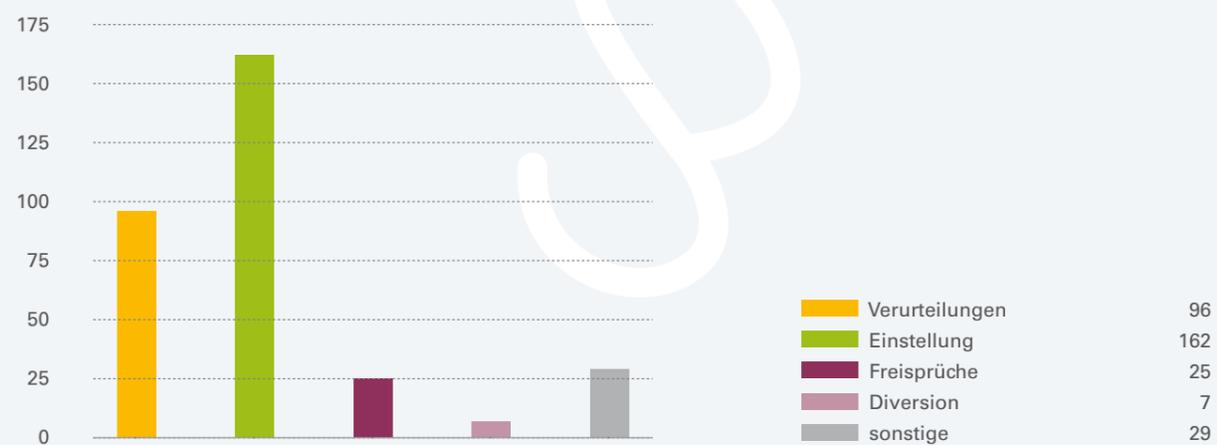


Prozessbegleitung

Anzahl der 2021 durchgeführten Prozessbegleitungen



Verfahrensbeendigung



Die möwe Akademie

Mit Prävention, Elternbildung und Aus- und Weiterbildung erreichte Personen 2021



weiblich	455
männlich	490
Summe der erreichten Kinder und Jugendlichen	945



Ein Jahr Hass-im-Netz-Gesetz – Erfahrungen aus dem Kinderschutz

Mit Anfang 2021 ist das Gesetzespaket „Hass im Netz“ (HiN) in Kraft getreten. Damit soll klargestellt werden, dass auch im Internet der Rechtsstaat seine Gültigkeit hat. Die Maßnahmen brachten u.a. eine Ausweitung des Anspruchs auf Prozessbegleitung auf Delikte wie z.B. Verleumdung oder Beleidigung im Internet mit sich. Im Jahr 2021 konzentrierten sich die Anfragen bei Straftaten mit Internet-Bezug allerdings noch auf Delikte, die bereits vor dem Gesetzespaket mit dem Recht auf Prozessbegleitung verbunden waren (Drohungsszenarien, Fortdauernde Belästigungen, Kinderpornographie, etc.).

Mit dem HiN-Gesetz wurde aber auch einer langjährigen Forderung aus der Prozessbegleitung im Kinderbereich Rechnung getragen, da nunmehr Minderjährige auch bei Zeugenschaft von Gewalt im nahen Umfeld Anspruch auf Prozessbegleitung haben. Wissend darum, dass die psychischen Folgen miterlebter Gewalt denen direkter Gewalterfahrungen gleichzusetzen sind, ist es umso wichtiger, dass für betroffene Minderjährige nun auch entsprechende Unterstützung gesetzlich verankert wurde.

Gerade wenn Elternteile auch selbst Opfer waren, ist eine spezialisierte und eigene Anlaufstelle für die mitbetroffenen Kinder essentiell, um deren Belastungen und Loyalitätskonflikte aufzufangen und auch Raum zu geben, von einer etwaigen direkten Betroffenheit erzählen zu können. So zeigt sich auch hier, wie wichtig und entlastend unser duales System ist und wirkt (d.h. dass jedes Kind und auch der gewaltbetroffene Elternteil in seiner Elternrolle eine eigene Ansprechperson und somit individuelle Unterstützung erhält). Eine Aus-

weitung der Rechte in Angleichung an Minderjährige im Opferstatus wäre wünschenswert, um eine noch umfassendere psychosoziale wie auch juristische Begleitung auch für diese Anspruchsgruppe zu ermöglichen.

Die Nachfrage nach Prozessbegleitung zeigte sich im vergangenen Jahr wieder sehr stark, viele Anzeigen betrafen chronische innerfamiliäre Gewalttaten, welche durch die Lockdowns und den Wegfall institutioneller Anbindung der betroffenen Kinder und Jugendlichen noch mehr Verzögerung in der Offenlegung erfuhren. Rund 10% unserer Prozessbegleitungsklient*innen im Jahr 2021 entfielen dabei auf die neue Anspruchsgruppe – Kinder, die Gewalt unter/an Elternteilen und/oder Geschwistern miterleben mussten.

Gerade in diesen Begleitungen konnten wir auch sehr positive Erfahrungen in der Kooperation mit der Justiz machen – trotz der oft leider erst sehr kurzfristigen Installierung der Prozessbegleitung gelangen Fallaustausch und rasche Koordination möglichst kindgerechter und schonender Befragungssettings mit den zuständigen Richter*innen.

Dadurch konnten nicht nur Gefahren wie eine Retraumatisierung durch Befragungen vor Gericht vermindert werden, sondern Prozessbegleitung im besten Fall auch das Erleben von Wiederermächtigung und Handlungsfähigkeit stärken und somit protektiv wirken.

Johanna Zimmerl
die möwe Wien

Übergriffe unter Jugendlichen – Zunahme durch „Nachholeffekt“?

In den letzten 1 ½ Jahren sind wir gehäuft mit Fällen sexueller Gewalt, nicht mehr einvernehmlichen sexuellen Berührungen bis hin zu „date rape“ unter Jugendlichen konfrontiert. Insbesondere Mädchen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren sind betroffen.

Häufig beschreiben die betroffenen Mädchen, dass sie über verschiedene Internetforen (Instagram, Snapchat) Kontakt mit anderen Jugendlichen aufgenommen und zu diesen ein freundschaftliches Verhältnis über die Internetkommunikation aufgebaut hätten. Bei Treffen oft weit entfernt vom eigentlichen Wohnort des Mädchens kommt es dann zu Übergriffen. Oft treffen diese Mädchen auf eine ganze neue „Freundesgruppe“, Freunde des späteren Täters. Manchmal kommt es auch zum erhöhten Alkoholkonsum bzw. zur Verwendung von KO Tropfen.

Zwei Jahre Pandemie haben entwicklungsge-
mäßige soziale Lernprozesse genauso wie die direkte Erfahrung mit körperlicher Nähe und dem Ausdruck sexueller Bedürfnisse unterbrochen. Zudem bewirkt der sogenannte „Nachholeffekt“, dass Jugendliche sich nicht ausreichend Zeit für diese Erfahrungen nehmen, was auch die Zunahme von Grenzverletzungen untereinander erklären könnte.

Es lässt sich erkennen, dass die Jugendlichen einfach über den Chatverkehr bereits ein Gefühl des Vertrautseins zum Gegenüber vielleicht auch zu dessen ganzer Freundesgruppe aufgebaut haben. In den Erzählungen der Opfer wird zumeist zum Ausdruck gebracht, dass zunächst durchaus auch das Interesse an näherem, zunächst nur zärtlichem Kontakt bestanden hat. Ihre Versuche der Grenzsetzung werden jedoch nicht respektiert, stattdessen kommt es zur Gewaltausübung. Diese reicht von Drohungen verbaler Natur, über Versperren der Wohnung, der Ermunterung zum Alkoholkonsum, Verabreichung von Drogen bis zur körperlichen Gewaltausübung.

Der Umstand, dass die Jugendlichen sich zuvor noch gar nicht kennen und somit weder zwischen Opfer und Täter, noch zu den manchmal in der Nähe befindlichen anderen Jugendlichen eine Nahebeziehung besteht, dürfte wesentlich zu der Dynamik dieser Vorfälle beitragen. Außerdem fällt auf, dass die Situation völlig unterschiedlich beurteilt wird und das Gespräch über Erwartungen an das Treffen und auch der achtsame Umgang mit Grenzen sowohl mit sich selbst als auch mit anderen fehlt.

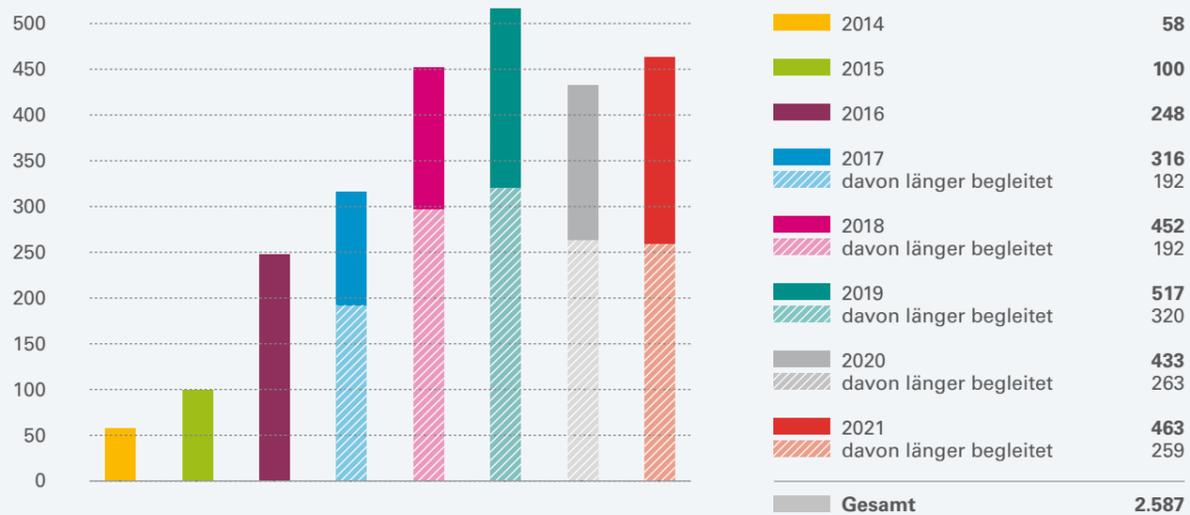
Zu allererst muss klar sein, dass die Entdeckung der eigenen Sexualität bezogen auf eine*n andere*n Sexualpartner*in nur im Respekt diesem*r gegenüber stattfinden kann. Gerade in Zeiten verstärkter Nutzung sozialer Medien zur Kontaktabahnung muss diese Haltung auch im sozialen Alltag deutlich gemacht werden. Im distanten Raum digitaler Medien scheint die Wahrnehmung des Gegenübers in den Hintergrund zu rücken. Eigene Wunschphantasien an ein Treffen könnten absolutiert werden. Digitale Medien sind aber auch schlichtweg ein geeignetes Medium für Personen, die in böser Absicht handeln. So bleibt auf individueller Ebene die Notwendigkeit im Sinne der Achtsamkeit mit sich selbst, vorsichtig zu sein und sich nicht in Gefahr zu bringen. Dies bedeutet, Wünsche und Grenzen eines Treffens vorab zu schreiben, das Kennenlernen im öffentlichen Raum zu planen und diesen dann auch nicht zu verlassen. Oder eben nur unter Anwesenheit eigener Freund*innen neue Kontakte zu schließen bzw. den Tag oder Abend im Beisein guter Freunde zu verbringen.

Irene Kautsch
die möwe St. Pölten



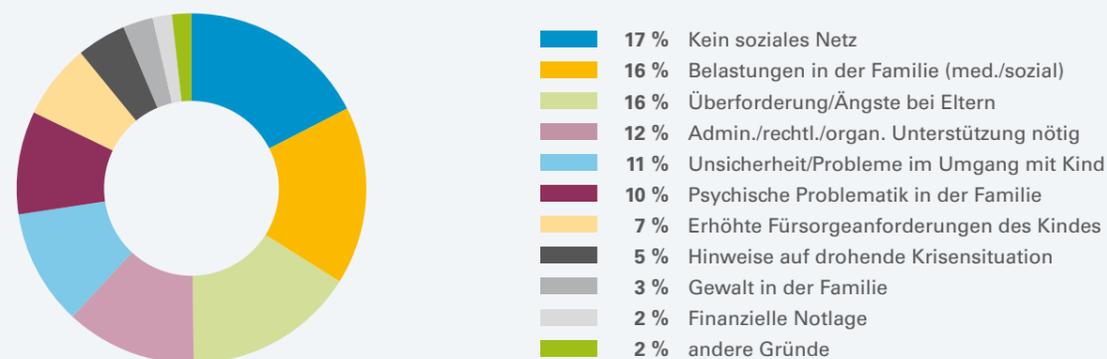
Die Arbeit von gutbegleitet - Frühe Hilfen Wien in Zahlen

Anzahl der begleiteten Familien pro Jahr zwischen 2014 und 2021*



*Inklusive telefonische Beratungen

Vermittlungsgründe zum gutbegleitet Team



Empowerment gegen Isolation

Monika ist Mutter von zwei kleinen Kindern.

Sie lebt mit dem Vater der Kinder zusammen. Alleinerziehend ist sie im Alltag aber schon jetzt, weil der Vater sich kaum um die gemeinsamen Kinder kümmert. Im Gegenteil: manchmal hat sie das Gefühl, dass sie ein drittes Kind hat. Monika bemüht sich, alles richtig zu machen: Das Kleinkind zu Hause versorgen und das ältere Kind in die erste Volksschulklasse bringen, einkaufen, kochen, Windeln wechseln, Wäsche waschen, Arzttermine, am Nachmittag mit ihrem Ältesten Hausaufgaben machen ... Von ihrem Mann erhält sie kaum Unterstützung. Im Gegenteil: Er kritisiert sie, ist unzufrieden, hat Probleme in der Arbeit, es gibt Geldsorgen, die Kinder sind zu laut, brauchen zu viel Aufmerksamkeit, er ist eifersüchtig... Monika wird immer unsicherer, fühlt sich erschöpft und reagiert zunehmend gereizt.

Irgendwann eskaliert die Situation, er schlägt sie und es gibt die erste Wegweisung. Ein paar Monate später kommt es zu einer zweiten. Monika trennt sich und kommt wieder zurück. Aus verschiedenen Gründen: aus Mitleid, sie will den Kindern den Papa nicht wegnehmen, aus Angst (er droht) oder weil sie nicht weiß, wie sie das alleine mit den Kindern schaffen kann. Monika hat bereits in ihrer Kindheit Gewalt erfahren. Sie hat kaum Ressourcen, mit dieser Situation umzugehen.

Sie fühlt sich alleine und überfordert.

Immer öfter haben wir in den Kinderschutzzentren mit Kindern zu tun, die keine sichere Bindung zu einer Bezugsperson entwickeln konnten. Diese Kinder haben Eltern, die die Bedürfnisse der Kinder nicht ausreichend wahrnehmen können. Ihre Eltern sind emotional für die Kinder nicht greifbar. Kinder werden dadurch mit ihren Bedürfnissen und ihren Emotionen alleine gelassen. Das Miterleben von Gewalt bleibt für Kinder nie ohne Auswirkungen. Sie zeigen unterschiedliche Symptome wie z.B. Entwick-

lungsverzögerungen, emotionalen Rückzug oder Aggressivität, Bindungsproblematik, Ängstlichkeit, Schulschwierigkeiten...

Manche Kinder erfahren auch selbst Gewalt, weil die Eltern mit der Erziehung überfordert sind. Kinder werden angeschrien, geschlagen oder mit Liebesentzug bestraft. Es gibt Kinder, die, wenn man sie nach ihren Bedürfnissen fragt, diese nicht mehr spüren und artikulieren können.



Umso wichtiger ist es, Familien in belasteten Situationen zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu erreichen und zu unterstützen, um die Entwicklungsmöglichkeiten und Gesundheitschancen dieser Kinder langfristig zu verbessern. Genau hier setzen wir mit unserem Präventionsangebot der Frühen Hilfen an: Durch Empowerment von Familien in schwierigen Situationen werden Ressourcen der Bezugsperson(en) aktiviert, Belastungen reduziert und die Entwicklung einer sicheren Bindung zum Kind gefördert. Die sichere Bindung ermöglicht es dem Kind, Resilienz zu entwickeln und mit schwierigen Situationen besser umgehen zu können.

Im letzten Jahr wurde die Resilienz vieler (werdender) Familien erneut auf die Probe gestellt. Durch die Pandemie wurden psychische Belastungen, innerfamiliäre Spannungen, existenzielle Sorgen und soziale Isolation weiter verstärkt. Insbesondere Alleinerziehende waren mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert, die es im Rahmen der Frühen Hilfen zu bewältigen galt.

Während der Anteil an Ein-Eltern-Familien im Vergleich zu allen Familienformen in Österreich seit Jahrzehnten konstant bei rund 12% liegt, waren 2021 knapp über 30% der von den Frühen Hilfen begleiteten Familien in Wien alleinerziehend. Oft sind es Mütter wie Monika, die sich mit der neuen Situation (Geburt eines Kindes, Trennung vom Partner, Erziehung der Kinder,...) überfordert und alleingelassen fühlen.

Um der Isolation entgegenzuwirken und den gemeinsamen Austausch zu fördern, haben viele Ein-Eltern-Familien an unseren Gruppenangeboten teilgenommen. Unter Einhaltung strenger Sicherheitsmaßnahmen haben die Gruppen (Babytreff, „Mutterseelen gemeinsam“ für psychisch erkrankte Mütter und ihre Babys, türkischsprachiges Erzählcafé) auch während der Pandemie durchgehend vor Ort stattgefunden. Im Oktober 2021 haben wir außerdem einen virtuellen Runden Tisch zum Thema „Alleinerziehen in Wien: Empowerment gegen Isolation“

veranstaltet. Dabei wurden neue Angebote für Alleinerziehende in Wien vorgestellt und Versorgungslücken aufgezeigt.

Alle, die mit (potentiellen) Ein-Eltern-Familien in belasteten Situationen arbeiten, sind sich einig: Es braucht ein Gesamtkonzept, um Kinder und deren Bezugsperson(en) so früh wie möglich unterstützen zu können. Es braucht niederschwellige Therapieangebote für Kinder und Eltern, kostenlose und kurzfristige Kinderbetreuungsmöglichkeiten, leistbare Wohnmöglichkeiten für Alleinerziehende und vieles mehr. Mit der geplanten flächendeckenden Ausrollung der Frühen Hilfen auf ganz Österreich in den nächsten zwei Jahren ist dabei ein zentraler Schritt passiert, der sich langfristig auch auf die Arbeit und Themen in den Kinderschutzzentren positiv auswirken könnte.

Birgit Wenty
gutbegleitet –
Frühe Hilfen Wien

Sacha Hoogenboom
die möwe
Neunkirchen

Therapeutische Gruppenangebote in der Kinderschutzarbeit

In der institutionellen Versorgung von Kindern in Österreich spielen Gruppentherapieangebote bisher eine eher geringe Rolle. Trotz zahlreicher Wirksamkeitsstudien (Strauß & Burlingame, 2012) und guter Behandlungsökonomie (Tucker & Oei, 2007) begegnen sowohl Klient*innen als auch Fachexpert*innen im psychosozialen Bereich „der Gruppe“ häufig mit Skepsis.

In der möwe bieten wir in den verschiedenen Kinderschutzzentren in Wien und Niederösterreich regelmäßig therapeutische Gruppenangebote an. Die Inhalte der Gruppenangebote mit verschiedenen Zielgruppen spannen sich dabei von Gesundheitsförderung, über klientenzentrierte Kinderschutzarbeit, bis zur Versorgungsleistung nach belastenden Lebensereignissen.

Einige Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit im Gruppenangebot der möwe waren:

- **„WendePunkt“**
ist ein Gruppenangebot für Eltern in herausfordernden Erziehungssituationen
- **„Aufblühen“**
ist eine psychologische Therapiegruppe für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren mit dem Ziel der Unterstützung nach Gewalterleben
- **„Mutterseelen gemeinsam“**
ist eine spezielle Gruppe für Mütter mit psychischen Erkrankungen & ihre Babys
- **„Die Erlebniswoche“**
ist ein Intensivgruppenangebot für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren mit resilienzfördernden und erlebnisorientierten Schwerpunkten
- **„Fit4Life“**
unterstützt junge Frauen bei schulischen Herausforderungen nach Gewalterleben
- **„Ressourcengruppe: Kraftquelle für Kinder“**
als stärkender Ansatz für 6- bis 9-jährige Kinder mit psychosozialen Belastungen



Die Vor- und Nachteile von Gruppensettings

Klient*innen begegnen Gruppenangeboten anfangs eher skeptisch oder teilweise auch mit Angst. Sie befürchten, dass das Eingeständnis, dass auch andere ähnliche Probleme haben, negative Gefühle auslöst. Auch der potentielle Verlust der ungeteilten Aufmerksamkeit der Therapeut*innen erzeugt Skepsis. Am meisten Unsicherheit schafft jedoch die fehlende Kontrolle in der Gruppe, besonders was die eigenen Scham- bzw. Schuldgefühle oder andere unangenehme Gefühle betrifft. Sehr häufig wird die Gruppendynamik – als Summe aus positiven und negativen Entwicklungen in der Gruppe, welche kaum vorhersehbar sind – mit allgemeinen Befürchtungen bezüglich vertraulichen Inhalten gemischt.

Auch von Expert*innen wird manchmal Zurückhaltung gegenüber therapeutischen Gruppen beschrieben. Klinische Psycholog*innen und Psychotherapeut*innen berichten zum einen von Unsicherheit und wenig Ausbildung in diesem Bereich und zum anderen kommen organisatorische (Gruppenzusammenstellung, Verzögerung bei der Gruppenzusammensetzung, Abbrüche) und fachliche (Gruppendynamik neben Gruppeninhalt als zusätzliche Ebene) Herausforderungen. Die Zusammenstellung der Gruppe in Bezug auf Größe, Unterschiedlichkeit und Wartezeiten für Interessierte wird oft schwierig und als fachlicher Spagat wahrgenommen.

Den vorgebrachten Punkten von Klient*innen und Fachpersonen stehen zahlreiche positive Aspekte gegenüber. Viele Kinder mit psychischen Auffälligkeiten nach Gewaltbetroffenheit haben

sich durch Defizite in den Bereichen Emotionsregulation, Stressmanagement und Selbstwertproblematik ins soziale Aus manövriert. Eine korrigierende Gruppenerfahrung im geschützten Rahmen kann hier die wichtige Peergroup ersetzen.

Die Kinder sehen, dass sie mit ihrer Gewalterfahrung und den damit verbundenen Folgen nicht alleine sind und erleben Akzeptanz und Unterstützung von Anderen. Es kommt zu einem Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe: Andere Kinder berichten über ihre Erfahrungen, die sehr praktisch und aus dem Alltag gegriffen sind. Durch regelmäßiges Feedback und positive Erlebnisse in der Gruppe wird der Selbstwert nachhaltig gestärkt. Das Sich-öffnen und über eigene Probleme sprechen kann am Anfang schwer sein, ist jedoch die wichtigste korrigierende Erfahrung.

Es braucht also am Anfang etwas Mut und Zuversicht für das Abenteuer therapeutischer Gruppenangebote in der ambulanten Versorgung von belasteten Kindern. Wenn die Klient*innen und die Fachpersonen es schaffen, sich darauf einzulassen, kann das gemeinsame Erleben viele bewegende Momente bieten. Korrigierende Erfahrungen, ehrliches Feedback, ein Austausch auf Augenhöhe und positive Erlebnisse in der Gruppe bieten Platz, um gemeinsam zu wachsen. Dies gilt für die meisten Kinder und insbesondere für Kinder mit Gewaltbetroffenheit oder anderen belastenden Lebenserfahrungen.

Florian Prommegger
die möwe Wien



Wir leben Kinderschutz

Die möwe lebt Kinderschutz nicht nur im tagtäglichen Beraten und Begleiten ihrer Klient*innen sondern auch intern im Rahmen der Kinderschutzrichtlinie, die als verbindliche Grundlage für alle Strukturen, Abläufe und das tägliche Handeln der möwe-Mitarbeitenden gilt.

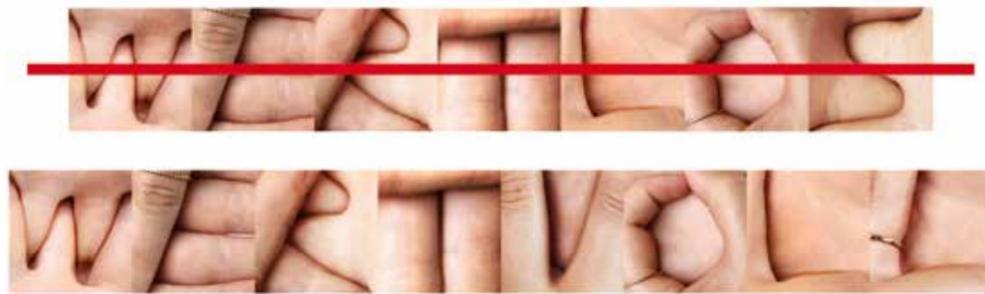
In diesem Rahmen wurde im Jahr 2021 besonderes Augenmerk auf eine kindgerechte Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen gelegt und das Aufnehmen und Managen von potentiellen Beschwerden und Anliegen seitens der jungen Klient*innen reflektiert und neu aufgesetzt.

Neben einem detaillierten Ablauf im Beschwerdefall mit klaren Verantwortungen und Aufgaben wurde auf Basis der UN-Kinderrechte thematisiert, wie die Meinungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen noch bewusster gefördert und in den möwe Alltag inkludiert werden können: Klient*innen aller möwe Tätigkeitsbereiche werden bereits in den ersten gemeinsamen Stunden ermutigt, ihre Anliegen zu

äußern. Sie werden in der Erstinformation über die Zusammenarbeit darüber informiert, dass es Kinderschutzbeauftragte gibt und wie sie ihre Meinung – auch anonym oder an unabhängiger Stelle – einbringen können. Dazu wurden unter Beteiligung von begleiteten Kindern und möwe-Mitarbeitenden Formulare, Flyer, Infos und Plakate entwickelt und in allen Standorten zusätzlich zu einem Beschwerdebriefkasten angebracht bzw. ausgelegt.

Die möwe möchte damit eine klare Botschaft an die Kinder und Jugendlichen senden:
„Eure Meinung ist uns wichtig!“

Hannah Rodlauer
die möwe Kinderschutzbeauftragte



**GEWALT UND MISSBRAUCH
HINTERLASSEN SPUREN.
HELFEN SIE BETROFFENEN KINDERN**

Aufklärungs- und Informationsarbeit 2021

Neben der versorgenden Betreuung von Kindern und Jugendlichen ist es seit mehr als 30 Jahren auch Aufgabe der möwe, zu informieren und Bewusstsein für das Thema Gewalt und Missbrauch zu schaffen. Im vergangenen Jahr stellte uns die Agentur Heimat Wien ihre Kreativität zur Verfügung und entwickelte für uns eine Kampagne, die auf die Abbildung von Kindern verzichtet und die unsichtbaren Spuren von Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen auf eine ungewöhnliche Art kommuniziert.

Wie es Heimat Wien Geschäftsführer Markus Wieser formuliert: „Mit unserem Fingeralphabet haben wir dem Begriff ‚Körpersprache‘ eine völlig neue Bedeutung gegeben.“ Bei der Umsetzung wurde der Sensibilität des Themas Rechnung getragen indem alle Elemente – von Fotos bis hin zu Bewegtbild-Aufnahmen – hausintern und in enger Absprache mit der möwe entwickelt und produziert wurden.

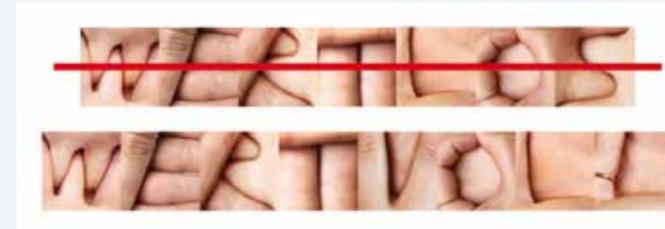
Im „Fingeralphabet“ berühren sich Hände und bilden dabei Buchstaben. Die so gebildeten Worte und Wortpaare zeigen die negativen Auswirkungen von Gewalt und Missbrauch sowie die

positive Auflösung durch wirksame Therapie und erfolgreiche Aufarbeitung.

So wie Begegnungen zwischen Menschen positiv oder negativ, interessiert oder übergriffig, intim oder grenzverletzend erlebt werden können, zeigen wir mit unseren Fingerbuchstaben die Bandbreite der unterschiedlichen Qualitäten von Beziehung und Berührung.

Die mit Fingern gebildeten Buchstaben können irritieren und – so wie das Thema selbst – Reaktionen wie Abwehr und Nicht-hinschauen-Wollen auslösen. Aber sie zwingen uns, näher hinzusehen, um die Begriffe richtig zu erfassen. Dieses Dranbleiben trotz des irritierenden, unangenehmen und heiklen Themas Missbrauch und Gewalt, um richtig einschätzen und handeln zu können, brauchen wir auch im Kinderschutz! Mit dem Benennen dieser Spuren, die meist nicht von außen sichtbar sind, wollen wir aufrütteln und deutlich machen, dass Gewalt und Missbrauch an Kindern ein genaues Hinschauen und Hinhören erfordern.

**Hedwig Wölfl
die möwe Geschäftsführung**



~~WERTLOS~~ WERTVOLL

Selbstwert und Selbstbewusstsein werden durch Gewalterleben massiv untergraben. Betroffene Kinder fühlen sich wertlos, empfinden Scham und geben sich auch selbst die Schuld. Hoffnungslosigkeit, Wertlosigkeit und Sprachlosigkeit verhindern gesunde Entwicklung.

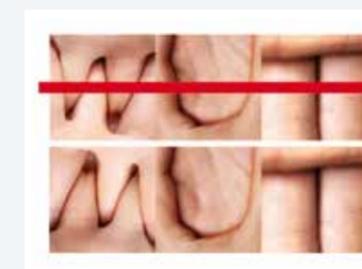
Durch das Zurechtrücken, dass niemals das Kind selbst für die erlebte Gewalt verantwortlich ist, kann auch wieder innere Sicherheit hergestellt werden. Mit dieser Stärkung des Ichs und der Bewusstmachung des Selbstwerts kann trotz schrecklicher Erfahrungen wieder gesunde Entwicklung möglich werden.



~~MISSTRAUEN~~ VERTRAUEN

Das Vertrauen in sich selbst, in andere Menschen und in eine glückliche Zukunft wird durch Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung zutiefst erschüttert. Misstrauen erschwert sichere Bindungen und positive Beziehungen und führt zu innerer Vereinsamung, Leere und Isolation.

In einer verlässlichen therapeutischen Beziehung lernen Kinder Vertrauen aufzubauen und durch die Einbeziehung ihres Bezugssystems kann sich auch wieder Stabilität im Alltag entwickeln.



~~WUT~~ MUT

Ohnmächtige Wut und Aggressionen sind für manche Kinder die einzige Möglichkeit, das was ihnen angetan wird, auszudrücken. Erlebte Gewalt führt oft wieder zu Gewalt und vorenthaltene Zuwendung löst sowohl Wut als auch große Traurigkeit aus.

Das Aushalten von Angst, Loyalitätskonflikten

und schlimmen Bildern braucht Mut und Kraft. Mit der Begleitung von einfühlsamen Expert*innen kann ein klares Eintreten für die eigenen Grenzen und auch Bedürfnisse gelingen. Verantwortliche Erwachsene brauchen den Mut auch auf unangenehme Wahrheiten hinzuschauen und rasch die richtige Hilfe zu finden.

Dokumentations- und Abrechnungsprogramm „Interventix“

Die Digitalisierung macht auch vor dem psychosozialen Bereich nicht Halt, denn die Anforderungen der verschiedensten Abrechnungspartner*innen, Vorgaben durch die DSGVO sowie berufsrechtliche Vorgaben, werden immer komplexer.

Bis vor kurzem wurden alle Informationen, angefangen bei der berufsrechtlich vorgeschriebenen Patient*innendokumentation bis zur Berichtslegung und Abrechnung mit dem Familienministerium in insgesamt sechs verschiedene Programme bzw. Systeme eingearbeitet. Um unseren Arbeitsalltag zu erleichtern und die Abrechnung von Förderungen und Leistungen zu vereinfachen, machten wir uns schon vor längerer Zeit auf die Suche nach einer praktikablen Software, die all unsere Anforderungen zusammenführt.

Mit der Firma Marmara IT und Rupert Helm und Romeo Semper haben wir schließlich einen Partner gefunden, der sich mit uns auf das Abenteuer „Dokusystem“ eingelassen hat. Schon im Jahr 2020 entwickelten wir gemeinsam ein Pflichtenheft, das vor allem die notwendige Datenstruktur für die sehr unterschiedlichen und komplexen

Abrechnungsanforderungen abbildete und die Basis für die Programmierung war.

Viele Stunden Programmierarbeit wurden in der ersten Jahreshälfte 2021 investiert bis schließlich Anfang Oktober eine Testversion zur Verfügung stand, die von einigen Kolleg*innen aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Standorten getestet werden konnte.

Unsere Poweruser erhielten nach einer Einschulung Zugang zu dem System und konnten uns die folgenden Monate wertvolle Rückmeldungen zur Weiterentwicklung geben. Im Dezember wurden alle Mitarbeiter*innen auf das Programm, das mittlerweile den Namen „Interventix“ bekommen hatte, geschult. Mit 1.1.2022 erfolgte der Umstieg mit Übertragung der offenen Fälle ins neue System. Durch laufende Rückmeldungen der möwe Kolleginnen und Kollegen wird das Programm laufend angepasst und weiterentwickelt.

Veronika Schiller
Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und IT

interventix

Interventix ist eine webbasierte modulare Standardsoftware für soziale Beratungseinrichtungen.

Herzstück ist das Dokumentationsmodul, mit dem die erbrachten Leistungen (Interventionen) erfasst und damit den gesetzlich geregelten Dokumentationspflichten nachgekommen werden kann.

Für die Verrechnung an Leistungsvertragspartner*innen und Fördergeber*innen stehen die folgenden Schnittstellen zur Verfügung:

- **Quartalsmeldungen an das Familienministerium**
- **Abrechnung von Psychotherapie und Diagnostik mit den Krankenkassen**
- **Abrechnung von Prozessbegleitung mit dem Justizministerium**

Die Module können individuell an die Anforderungen der jeweiligen Organisation angepasst werden.

Kooperationspartner*innen und Fördergeber*innen



Spender*innen und Sponsor*innen

Wir bedanken uns bei all den engagierten Menschen, die uns regelmäßig mit kleineren und größeren Beträgen unterstützen.
Folgende Firmen und Institutionen haben uns im Jahr 2021 mit Firmenspenden unterstützt:

ARAG • ARGE NÖ Christbaumproduzenten • AWA-Verein Amerikanischer Frauen • Bacher Systems EDV GmbH • Berufsverband Wien christliche Arbeitnehmer im hauswirtschaftl. Dienst • Braunsteiner Batterien- und Akkusysteme GmbH • Brichard Immobilien GmbH • Dachverband der SV-Träger/Gruppenarbeit • Degaspero „vet. Event“ e.U. • Europa Sport Mittelschule • EVVA Sicherheitstechnologie GmbH • F + B Beteiligungsverwaltung GmbH • Ferdinanda Privatstiftung • Förderverein der möwe Neunkirchen • GSSA Mayer-Veit GmbH • Heidi Horten Management • Hofer KG • Hotel Bergwelt GmbH • Hutschinski Mobility GmbH • Ifss – Institute for Lean Six Sigma • Interessengemeinschaft OMV Pensionisten • IPA Int. Police Association • Iteratec GmbH • Jo Geier GmbH • Juristenverband • Kapsch AG • Lekkerland Handels- und Dienstleistungs GmbH • Leo-Club Mistelbach • Mashcon OG • Ordination DDr. Claudius Ratschew • Österreichische Nationalbank • Polizeivereinigung Wien • Rechtsanwalt Schwärzler • Rotary Club Wien-Oper • s.jaritz Stahlbau • Schulmeister Management Consulting GmbH • SHARE architects DI3 ZT GmbH • Soroptimist International Club Wien Ringstraße • Sunpor Kunststoff GmbH • The Language Company Sprachinstitut • Unicredit Foundation • Wohlmuth Transport • Your Food Brands GmbH

Die möwe ist aktives Mitglied bei:



Finanzbericht und Finanzierung

Mittelherkunft 2021		EUR
I.	Spenden	
	a) ungewidmete Spenden	783.035
	b) gewidmete Spenden	162.817
II.	Mitgliedsbeiträge	0
III.	Betriebliche Einnahmen	
	a) betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	1.550.860
	b) sonstige betriebliche Einnahmen	1.051.505
IV.	Subventionen und Zuschüsse der öff. Hand	575.195
V.	Sonstige Einnahmen	
	a) Vermögensverwaltung	154
	b) sonstige andere Einnahmen sofern nicht unter Punkt I-IV festgehalten	133.000
VI.	Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0
VII.	Auflösung von Rücklagen	0
VIII.	Jahresverlust	0
Mittelherkunft gesamt		4.256.566

Mittelverwendung 2021		EUR
I.	Leistungen für statutarisch festgesetzte Zwecke	3.124.725
II.	Spendenwerbung	241.668
III.	Verwaltungsaufwand	503.865
IV.	Sonstiger Aufwand sofern nicht unter Punkt I-III festgehalten	0
V.	Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0
VI.	Zuweisung zu Rücklagen	386.000
VII.	Jahresüberschuss	307
Mittelverwendung gesamt		4.256.566

Unsere fachliche Arbeit wird in vielen Bereichen (z.B. Psychologische Beratungen, Prozessbegleitung, Frühe Hilfen) von der öffentlichen Hand gefördert und wir haben Verträge mit Krankenkassen zur Abrechnung von Psychotherapie. Diese Förderbeträge werden sehr sorgfältig nach den jeweiligen Förderleitlinien nachgewiesen und kontrolliert abgerechnet.

Die öffentlichen Mittel reichen jedoch nicht aus, um den Basisbetrieb unserer Organisation sowie die präventive Öffentlichkeitsarbeit zu decken. Für zirka ¼ unserer Gesamtausgaben sind wir daher auf die Unterstützung von Privatpersonen und Unternehmen angewiesen. Als Trägerin des österr. Spendengütesiegels wird die Verwendung der Mittel regelmäßig überprüft. Spenden an die möwe können steuerlich abgesetzt werden.

Verantwortlich für Spendenwerbung, -verwendung und Datenschutz: Veronika Schiller

So erreichen Sie uns

die möwe – Wien

Börsegasse 9/1
1010 Wien
T 01-532 15 15
F 01-532 13 13
ksz-wien@die-moewe.at

die möwe – Mödling

Neusiedler Strasse 1
2340 Mödling
T 02236-866 100
F 02236-866 100/550
ksz-moe@die-moewe.at

die möwe – St. Pölten

Bahnhofplatz 14/1.OG/Top B1
3100 St. Pölten
T 02742-311 111
F 02742-311 111/250
ksz-stp@die-moewe.at

die möwe – Mistelbach

Gewerbeschulgasse 2
2130 Mistelbach
T 02572-20450
F 02572-20450/450
ksz-mi@die-moewe.at

die möwe – Neunkirchen

Bahnstrasse 12
2620 Neunkirchen
T 02635-66 664
F 02635-66 664/350
ksz-nk@die-moewe.at

die möwe – Gänserndorf

Bahnstraße 44/1
2230 Gänserndorf
T 02572-20450
ksz-gdf@die-moewe.at

die möwe – Telefonberatung Wien

T 01-532 15 15

die möwe – Onlineberatung

die-moewe.beranet.info

die möwe – Akademie

Gonzagagasse 11/19
1010 Wien
T 01-532 14 14/720
akademie@die-moewe.at

die möwe – Management

Gonzagagasse 11/19,
1010 Wien
T 01-532 14 14
kinderschutz@die-moewe.at

gutbegleitet – Frühe Hilfen Wien

Börsegasse 9/1,
1010 Wien
T 01-532 15 15/153
gutbegleitet@die-moewe.at

www.die-moewe.at